



Holzernte vor neuen Herausforderungen



Holzschlag im Waldgebiet «Glind».

Erschwerte Planung, steigende Ansprüche der Bevölkerung, fehlender Bodenfrost: Die Forstwirtschaft ist in Bewegung. Der erste Holzschlag unserer neuen Erntesaison erfolgte bereits Ende Juli im Gebiet «Glind». Zum selben Zeitpunkt lag anderswo immer noch geschlagenes Holz aus der Saison 2023/24 im Wald. Teils bereits stark mit Brombeeren überwachsen, die Stämme kaum mehr sichtbar. Das war so nicht geplant, sondern ist das Resultat von Witterungseinflüssen und Klimawandel.

Bis vor rund 30 Jahren dominierte in der Forstwirtschaft noch ein klarer und einheitlicher Jahresablauf. Im Herbst und Winter wurde Holz geerntet, im Frühjahr Jungbäume gepflanzt, im Frühling und Sommer Jungwald

gepflegt und danach ging es wieder los mit der Holzernte. Zwischendurch wurden nach Bedarf die Waldstrassen unterhalten und etwas Brennholz produziert. Heute haben sich sowohl das Arbeitsvolumen wie auch die Aufgabenfelder in den Forstbetrieben stark verschoben. Gute Planung ist anspruchsvoll.

Vom Holzproduzenten zum Dienstleistungsbetrieb

Viele Forstbetriebe haben sich aufgrund sinkender Deckungsbeiträge bei der Holzernte in unterschiedliche Richtungen diversifiziert. Dabei sind neue Tätigkeitsfelder entstanden, wie beispielsweise Gartenholzhauerei, Baum- und Biotopfleger oder allgemeine Kommunalarbeiten. Parallel dazu haben sich die Erwar-

tungen unterschiedlicher Anspruchsgruppen an die Waldbewirtschaftung verändert. Dies äussert sich insbesondere in einem stärkeren Bewusstsein gegenüber der Natur. In der Folge stiegen die öffentlichen Beiträge im Bereich des Naturschutzes.

Wir Menschen nutzen den Wald vermehrt als Erholungsraum, was allgemein zu einem Mehraufwand bei der Waldbewirtschaftung führt. Auch wenn der Anteil der Holzernte am jährlichen Arbeitsvolumen in den Forstbetrieben tendenziell eher sinkt, wird nicht weniger Holz geerntet: Lieferverträge mit Wärmeverbänden erfordern die Produktion von Hackholz, private Haushalte möchten mit Stückbrennholz versorgt sein und Holzverarbeitende Betriebe im In- und Ausland sind auf verwertbares Stammholz angewiesen. Selbstverständlich wird in Liestals Wäldern nicht mehr Holz geerntet als nachwächst. Der maximale jährliche Hiebsatz (Hiebmenge) – festgelegt im Betriebsplan der Bürgergemeinde Liestal und vom Amt für Wald genehmigt – beträgt 7750 Kubikmeter Holz. Das entspricht rund 300 LKW-Ladungen.

Extrem anspruchsvoll: Markt und Wetter

Steigende Maschinen-, Personal- und Materialkosten sowie sinkende Holzträge: Die Auswahl des richtigen Holzernverfahrens und die Vergabe von Holzschlägen an spezialisierte Unternehmer werden immer wichtiger. Bei diesen Entscheidungen werden nicht nur ökonomische, sondern auch ökologische Aspekte berücksichtigt. Letztlich soll ein Holzschlag jedoch kostendeckend sein. Das heisst, die Erntekosten müssen durch den Holzzerlös oder Beiträge Dritter gedeckt sein.

Erschwerend wirken sich Witterungseinflüsse und der Klimawandel aus. Ausgedehnte Trockenperioden setzen vor allem älteren Bäumen zu, führen teils direkt zu deren Absterben oder erhöhen die Anfälligkeit gegenüber Käfern, Pilzen und Bakterien. Extreme Niederschläge – oft mit starken Winden – haben umgefallene Bäume und öfters Schwemmschäden an den Waldstrassen zur Folge. Lange Regenperioden erschweren die Waldbewirtschaftung, da die Böden nicht befahren werden können und Waldstrassen sowie

Maschinenwege nach den Arbeiten wiederhergestellt werden müssen. Hinzu kommt der fehlende Bodenfrost im Winter, welcher für das Befahren der Waldböden wichtig wäre.

Erster Holzschlag schon Ende Juli

Aufgrund dieser witterungsbedingten Veränderungen wurde der erste Holzschlag der kommenden Erntesaison 2024/25 im Waldgebiet «Glind» bereits Ende Juli ausgeführt. Das Gebiet ist zu einem grossen Teil mit Fichten (Rottannen) bestockt und fiel bereits vor zwei bis drei Jahren dem Borkenkäfer zum Opfer. Dieser Befall weitete sich in den letzten Jahren aus, was zu mehr dünnen Fichten führte. Diese mussten nun aus Sicherheitsgründen entfernt werden (Velo- und Waldwege). Auch die frisch vom Borkenkäfer befallenen oder teils noch gesunden Fichten am Wegrand wurden proaktiv gefällt.

Fünf wesentliche Einflüsse, welche bei der Planung des Holzschlages «Glind» eine Rolle gespielt haben:

- Durchfahrtsfrequenz Veloweg**
Da eine Umleitung des Velowegs nicht möglich und ein permanenter Verkehrsdienst punkto Kosten-Nutzen unverhältnismässig wäre, musste der Holzschlag in den Schulferien ausgeführt werden. Die Frequenz auf dem Veloweg ist dann deutlich geringer. Ein Mitarbeiter reichte aus, um den Verkehr zu regeln.
- Befahrbarkeit des Waldbodens**
Um die Holzerntekosten für diesen Holzschlag in einem angemessenen Rahmen zu halten, war der Einsatz eines Vollratters unumgänglich. Zu lange waren die Distanzen, um die gefällten Bäume nach oben an die nächste Strasse zu ziehen. Um die steilen Waldflanken befahren zu können, ist man auf trockene Böden angewiesen. Ein erster Versuch in den Frühlingferien musste aufgrund des Regens abgesagt werden. So verschob sich der Holzschlag in die Sommerferien.
- Brut- und Setzzeit**
Ein Holzschlag in den Sommerferien bedeutet, dass er noch knapp in die Brut- und Setzzeit fällt (April bis Juli). In diesem Zeitraum dürfen gemäss FSC-Waldstandard für die Schweiz Pflege- und Erntemassnahmen nur maximal 5% der Bewirtschaftungsfläche betreffen. Für Liestals Wälder entspricht dies rund 50 Hektaren. Die 3 ha beim Glindschlag liegen weit darunter. Trotzdem wird immer mit der nötigen Umsicht agiert. Und tatsächlich entdeckte ein Mitarbeiter auf drei Bäumen grössere Vogelneester. In einem davon sass ein junger Graureiher.



Graureiherne im Waldgebiet «Glind» (Bildmitte)

Obwohl die Bäume vom Borkenkäfer befallen sind, wurde entschieden, diese stehen zu lassen und zu einem späteren Zeitpunkt zu ernten. Dies hat Zusatzkosten von gut 1000 CHF zur Folge.

4. Nutzungsverzicht zugunsten Beschattung des Waldweges

Das Waldgebiet «Glind» wird von den Bewohnern des angrenzenden Quartiers gerne als Naherholungsort genutzt. Nahe der ersten Häuser stehen grosse Fichten, welche angenehmen Schatten spenden. Sie wurden noch nicht geerntet, obwohl es ökonomisch Sinn gemacht hätte. Da sie in einem genügend grossen Abstand zum Veloweg stehen, besteht kein Sicherheitsrisiko. Falls sie vom Käfer befallen werden, führt dies zu Ertragseinbussen von rund 2500 CHF (Wertdifferenz von Frischholz zu Käferholz).

5. Abfuhr des Holzes

Gerade bei frisch vom Borkenkäfer befallenen Stämmen ist es wichtig, diese möglichst rasch abzuführen. Ansonsten fliegen die jungen Käfer aus und befallen im selben Waldgebiet die nächsten Bäume. Für eine rasche Holzabfuhr sind wir auf die Nachfrage der verarbeitenden Industrie angewiesen. Diese Nachfrage schwankt stark je nach Jahreszeit und internationaler Marktlage. Und auch bereits gelagerte, frische Stämme werden oft noch vom Borkenkäfer befallen, dienen ihm als Brutstätte. Früher wurden solche Stämme vorgängig mit Insektizid behandelt. Heute verzichtet man aus Natur- und Wasserschutzgründen darauf.

Informieren – verstehen – akzeptieren

Die beschriebenen äusseren Einflüsse sowie die Ansprüche aus der Gesellschaft sind bei weitem nicht abschliessend. Sie nehmen zu, sind herausfordernd und wirken auf die Planung eines Forstbetriebs ein. Baumfällungen werden oft mit grosser Skepsis wahrgenommen. Doch nur ein bewirtschafteter Wald stellt die vielfältigen und höchst unterschiedlichen Ansprüche nachhaltig sicher.

Bei allen Holzschlägen findet eine dossierte Abwägung von ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Interessen sowie eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit statt. Ich hoffe, dass ich mit diesem Artikel einen Beitrag zum Verständnis liefern konnte. Alles unter einen Hut bringen ist nicht immer einfach, aber immer spannend, herausfordernd, interessant und auch bereichernd.



Nicolas Leu arbeitet seit Mai 2019 im Vollpensum bei der Bürgergemeinde. Nach seiner Lehre als Forstwart bei der Stadt Schaffhausen, einem Jahr Berufserfahrung und einem weiteren Jahr als Durchdiener beim Militär,

bildete er sich von 2015–18 an der Fachhochschule in Zollikofen zum Forstingenieur weiter. Im Forstbetrieb der Bürgergemeinde ist er verantwortlich für den Holzproduktionsbetrieb, alle Infrastrukturanlagen wie Forstwege und Verbauungen sowie den gesamten Schutzwald und Arbeiten für Dritte. Weiter ist er als Revierförster hoheitlich zuständig für das Forstrevier Bannwil - Hölstein - Ramlingburg.

CHURZ & BÜNDIG

- Die Forstbetriebe haben sich in den letzten 30 Jahren von Holzproduktions- zu Dienstleistungsbetrieben gewandelt.
- Die Herausforderungen bei Planung und Ausführung der Holzernte haben stark zugenommen (Markt, Witterung und Ansprüche der Bevölkerung).
- Kaum noch Frosttage und viel Regen führen dazu, dass der Waldboden immer weniger gut befahren werden kann.
- Der Start der Holzernte verlagert sich allmählich in den Sommer.
- Der Deckungsbeitrag bei Holzschlägen wird durch den Holzerlös und Nutziesserbeiträge erwirtschaftet.
- Pro Jahr wachsen im Liestaler Wald rund 7750 m³ oder ca. 300 LKW-Ladungen Holz nach.
- Die Sicherheit hat bei allen Forstarbeiten eine hohe Priorität – ein Querschnittsthema.

ENGAGIERT BI DR BÜRGERGMEIN



Thomas Schöpfer hat seine Lehre als Forstwart EFZ von 1978–81 in Pratteln absolviert. 1989 hat er die Försterschule in Lyss als Eidg. Dipl. Förster erfolgreich abgeschlossen. Er ist seit 1990 für die Wälder der Gemeinde Lausen verantwortlich und hat schon immer eng mit dem Forstbetrieb der Bürgergemeinde Liestal zusammengearbeitet. 2012 hat er bei der Suva den Lehrgang zum Sicherheitsfachmann EKAS absolviert, er ist Mitglied des Schweizerischen Vereins für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Seit Januar 2021 ist er bei uns angestellt und betriebsintern für die Arbeitssicherheit, diverse Projekte und das Bewilligungswesen zuständig. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Auch in der Freizeit trifft man Thomas oft in Feld und Wald an – auf der Jagd oder beim Geniessen der Natur.

AHA D'BÜRGERGMEIN!

«Wer eine Gefahr erkennt, kann besser damit umgehen.»

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Forst spielen seit jeher eine wesentliche Rolle. Die Branche weist die höchsten Unfallzahlen auf. Durch Sensibilisierung, ein konsequentes Sicherheitsdispositiv und permanente Weiterbildung wurde die Situation in den letzten Jahren stetig verbessert.

Unfallverhütung gehört als Querschnittsaufgabe zu der täglichen Arbeit im Wald und hat einen sehr hohen Stellenwert. Grundlage für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz (ASGS) bilden die EKAS-Richtlinien des Bundes (Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit). Mit Unterstützung der Branchenlösung Forst und der Suva wird unser Forstbetrieb nach den neusten Standards geführt. Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten sind klar geregelt. Jeder Mitarbeitende trägt mit seinem Handeln zur Arbeitssicherheit bei. Alle haben die Pflicht, sich an die geltenden Regeln zu halten und auch das Recht, bei einem unguuten Gefühl bezüglich Arbeitssituation «STOP!» zu rufen. Tritt letzteres ein, wird unmittelbar eine Abklärung vom «Chef auf Platz» vorgenommen.

Markante Verbesserung dank Unfallverhütung
In den Anfangsjahren der Forstwart- und Försterausbildung (1960er Jahre) verunglückte jeder zweite Mitarbeiter einmal im Jahr, teilweise schwer. Mit der Weiterentwicklung der Ausbildung und der Einführung von Sicherheitsstandards reduzierten sich die Unfälle bis heute auf jährlich unter 300 Unfälle pro 1000 Beschäftigte. Betroffen ist also noch knapp jeder dritte Mitarbeitende, eine markante Verbesserung. Selbstverständlich dauern die Bestrebungen an und das Ziel der Unfallverhütung lautet: null Schwerunfall. Hingegen wäre eine absolute Nulltoleranz für sämtliche Arbeitsunfälle ein unrealistisches Ziel. Denn auch ein Wespenstich gilt als Unfall. Ein solcher liegt vor, wenn eine Person durch ein plötzlich von aussen auf ihren Körper wirkendes Ereignis unfreiwillig eine Gesundheitsschädigung erleidet.

Hohe Eigenverantwortung – ab Tag eins
In unserem Lehrbetrieb werden den Lernenden von den Berufsbildern und Praktikern ab dem ersten Tag Arbeitsmethoden und elementare Sicherheitsregeln von Grund auf vermittelt. Die Einhaltung dieser Regeln wird dauernd überprüft. Von Anfang an ist klar, dass die ASGS

oberste Priorität haben und die persönliche Schutzausrüstung (u.a. Helm mit Gehör- und Gesichtsschutz, Schnittschutzhosen, Handschuhe) bei entsprechenden Arbeiten zu tragen sind. Mit Instruktionen sowie Schulung und Weiterbildungskursen wird die Sensibilität der Mitarbeitenden hochgehalten. Die Anforderungen an Forstbetrieb und Mitarbeitende nehmen stets zu. Zum Beispiel verlangt das Führen von Kleimaschinen, Bagger, Dumper oder von Hebebühnen eine separate Ausbildung mit Ausweis. Auch das Beklettern von Bäumen mit dem notwendigen Steigmaterial will geschult sein.

Augen immer offenhalten!

Für schwierige Arbeitsplätze mit besonderen Gefahren werden zuvor Risikoabschätzungen durchgeführt und angemessene Sicherheitsmassnahmen angeordnet. Der in der Vorbereitung erstellte Arbeitsauftrag wird allen Beteiligten schriftlich abgegeben. Vor Ort wird die Arbeitsstelle genau besichtigt und neben organisatorischen Belangen werden mögliche Gefahren für die Mitarbeitenden selbst und für Dritte besprochen (Waldbesuchende etc.). Zur besseren Verständigung auf grosse Distanz oder bei Maschinenlärm sind Sprechfunkgeräte bei Holzschlagarbeiten heute Standard. Missverständnisse werden so reduziert – eine hohe Funkdisziplin vorausgesetzt. Trotz aller Vorkehrungen bleiben Mitarbeitende vor den natürlichen Gefahren des Waldes nicht verschont. Wespen-, Hornissen- oder Zeckenstiche sind im Sommerhalbjahr nicht auszuschliessen. Sie können die Gesundheit der Mitarbeitenden gefährden und im schlimmsten Fall (z.B. bei Allergien) auch dauerhaft beeinträchtigen.

Klare Organisationsstruktur für Notfälle

Für jeden Arbeitsplatz wird eine Notfallorganisation erstellt. Alle Beteiligten müssen wissen, wo sich der nächste Treffpunkt für den Empfang der Rettungskräfte befindet (Sanität, Feuerwehr, Polizei). Jeder ist in Erster Hilfe und fürs Ingangsetzen der Rettungskette auf externen Arbeitsplätzen ausgebildet. Unser oberstes, in den betrieblichen Normen und Werten festgeschriebenes Sicherheitsziel lautet: «Wir alle tragen zur Sicherheit bei, so dass wir nach einem erfolgreichen Arbeitstag gesund und zufrieden nach Hause zu unseren Liebstem zurückkehren können.»

Thomas Schöpfer

Der Bürgerrat informiert

Der Bürgerrat hat am 13. August 2024 ...

- eine Delegation des Vereins «Pumptrack Liestal» eingeladen und angehört.
- die Schlussabrechnung für den Transportfahrzeug-Ersatz genehmigt. Diese wird der Bürgergemeindeversammlung vom 20. November 2024 zur Abstimmung vorgelegt.
- einen einmaligen zusätzlichen Beitrag an das DISTL für das Jahr 2024 von CHF 25'000.00 im Rahmen seiner Finanzkompetenz gesprochen.
- den Zwischenstand mit Hochrechnung (Forecast) der laufenden Rechnung 2024 zur Kenntnis genommen.
- das Budget 2025 in einer ersten Lesung behandelt.
- die Protokolle von zwei Einbürgerungsgesprächen genehmigt und einen Antrag auf erleichterte Einbürgerung weitergeleitet.

Die nächste BR-Sitzung findet am 10. September 2024 statt.

Jubiläum «20 Jahre selbständige Bürgergemeinde»

Festakt am Samstag, 14. September 2024, beim Turmrestaurant auf dem Schleifenberg, zum 20-jährigen Jubiläum der selbständigen Bürgergemeinde Liestal, anlässlich des Nationalen Tages der Bürgergemeinden und Korporationen. Unter dem Motto «Wurzeln, Werte und Weitsicht» wird um 10 Uhr ein Jubiläumsbaum gepflanzt. Bürgergemeindepräsident Franz Kaufmann wird in der Begrüssungsrede seine Gedanken dazu darlegen. Nach den Grussbotschaften gibt es einen Apéro. Der Anlass endet offiziell um 13.30 Uhr.



Herbstbummel

Am Samstag, 5. Oktober 2024, findet der Liestaler Herbstbummel statt (nicht wie angekündigt am 19.10.24).

Wir laden Sie herzlich ein und treffen uns um 11.30 Uhr bei der Bushaltestelle «Abzweigung Hersberg» – Windentalerhöhe (Anreise: Bus Nr. 72 um 11.17 h ab Bahnhof Liestal, Kante D). Zum Thema «Spannungsfeld Holznutzung – Nutzungsverzicht» gibt es einen Streifzug durch den Liestaler Wald. Die Wanderung mit Kurzreferaten des Revierförsters und Besichtigungen endet um ca. 13 Uhr. Anschliessend wird wie immer ein Imbiss offeriert. Wir freuen uns auf Sie!

Bürgergemeindeversammlung vom 23. September 2024 (Eventualtermin)

Die Bürgergemeindeversammlung findet NICHT statt.

Anzeige

Der Asthma-Athlet

Frederick gewinnt Ruderwettkämpfe trotz Asthma. Wir unterstützen 5500 Menschen mit Schlafapnoe, Asthma oder COPD in der Region. Helfen Sie mit: lbb.ch/spenden

Gratisinserat

LUNGENLIGA BEIDER BASEL